

Einrichtung eines Taubenhauses in Ettlingen

- Antrag der FE-Fraktion und anderen vom 13. November 2006

Beschluss: (35:0 Stimmen, 1 Enthaltung)

- 1. Die Stadt Ettlingen errichtet einen Taubenschlag in einem ungenutzten Dachstuhl. Im Zuge der Standortsuche wird dieser bei städtischen Liegenschaften mit den Gebäudenutzern abgestimmt, im Übrigen mit interessierten Gebäudeeigentümern.**
- 2. Die Kosten der Errichtung und Betreuung werden über den städt. Haushalt getragen. Für die Betreuung werden Ehrenamtliche eingesetzt, denen eine angemessene Aufwandsentschädigung gewährt wird. Im Haushalt 2008 wird über die Errichtung weiterer Taubenhäuser und die Zurverfügungstellung von Haushaltsmitteln beraten.**

- - -

Die Verwaltung teilte hierzu mit:

Die FE-Fraktion stellt mit Unterstützung von Stadtrat Lorch und Stadträtin Hofmeister mit Schreiben vom 13. November 2006 folgenden Antrag:

„Antrag: Die Fraktion „Für Ettlingen – FE“ im Gemeinderat beantragt hiermit mit Unterstützung von Stadtrat Lorch und Stadträtin Hofmeister die Errichtung eines begehbaren und kontrollierten Taubenhauses an geeigneter Stelle im Altstadtbereich. Die Kosten sollen umgehend ermittelt werden und in den Haushaltsplan 2007 einfließen.

Begründung: In der Altstadt der Stadt Ettlingen leben hunderte von Stadttauben ohne geeignete Nistmöglichkeit. Deshalb nisten sie an den Fassaden und in den Nischen der Altstadtgebäude, sitzen auf den Dachfirsten und jedem sich bietenden, noch so kleinen Gebäudevorsprung. Die vielen Tauben hinterlassen deutliche Spuren, die mit der Zeit auch zu erheblichen Schäden führen. Neben dem sächlichen Schaden ist die Verbreitung der Tauben auch ein hygienisches Problem und nicht zuletzt bieten sich vielen Hausbesitzern und Altstadtbewohnern Szenen wie aus Hitchcocks Film „Die Vögel“ sowie – für Kinder unzumutbar – häufig Bilder von toten Tauben in Dachkanälen. Der Schutz der Gebäude durch Netze und Spieße hat nur wenig Wirkung gezeigt.

Mit einem begehbaren Taubenhaus könnten diese Probleme gelöst werden, insbesondere auch die unkontrollierte Vermehrung der Tauben. Die Universität Karlsruhe hat mit einem solchen begehbaren Taubenhaus (siehe BNN vom 7. Oktober 2006, Ausgabe 232, Infos auch bei der Bundesarbeitsgruppe „Stadttauben“) in enger Zusammenarbeit mit Taubenexperten beste Erfahrungen gemacht. Das kontrollierte Füttern der Tiere („nur hungrige Tauben laufen gurrend in der Stadt herum“, so die Bundesarbeitsgruppe Stadttauben) und der gezielte Austausch von Eiern gegen Gipseier im begehbaren Taubenhaus hat die Taubenpopulation um die Hälfte reduziert und das „Taubenproblem“ schlagartig und human beseitigt, also ohne mit Gift oder anderen Mitteln gegen die Tiere vorgehen zu müssen. Die Antragssteller FE und Stadtrat Lorch und Stadträtin Hofmeister möchten ausdrücklich auch auf die erheblichen finan-

ziellen Ersparnisse durch geringere Reinigungskosten und Schadensbeseitigung hinweisen. Bei der Uni Karlsruhe sanken die Kosten von jährlich 100.000 € auf 500 €.“

- - -

Stellungnahme der Verwaltung:

In vielen Städten, z. B. Karlsruhe, Aachen, Moers und Würzburg, werden seit Jahren erfolgreich die zunehmenden Stadttaubenbestände durch die Errichtung von betreuten Taubenhäusern bzw. -schlägen kontrolliert gehalten, um der rasanten Vermehrung dieser Tierart in den Innenstädten und deren negative Begleiterscheinungen, wie z. B. Gebäudeschäden, Einhalt zu gebieten. Die Problematik unterscheidet sich in Ettlingen nicht von der anderer Städte.

Tauben können nur schwer umgesiedelt werden; deshalb ist die Errichtung von Schlägen an Standorten, an denen Tauben leben, eine geeignete Methode zur Bestandskontrolle. Durch die Ansiedlung der Tauben in den Schlägen und die artgerechte Versorgung können die Gelege kontrolliert werden. Der ausbleibende Nachwuchs führt langfristig zur Senkung des Taubenbestandes. Durch die kontrollierte Fütterung wird auch das Auftreten der Futtersuchenden Tauben auf öffentlichen Plätzen verringert.

Die fachgerechte und regelmäßige Betreuung muss jedoch gewährleistet sein. Hierzu wurden bereits Gespräche mit Vertretern des Brieftaubenvereins Heimatliebe, Ettlingen-West, geführt, die sich durchaus ein fachliche Betreuung und Beratung vorstellen können. Zur Betreuung kommen auch andere ehrenamtliche Tierfreunde in Frage.

Die Betreuung eines Taubenschlages beinhaltet die regelmäßige Reinigung des Schlages, die kontrollierte Fütterung, die Überwachung und Reduzierung der Brutgelege.

Bei Stadttauben handelt es sich biologisch nicht, wie häufig angenommen wird, um verwilderte Haus- oder Brieftauben, sondern um eine durch jahrhundertelange Evolution entstandene Varietät der „Columba livia“, der Felsentaube. Es gibt zwei Varianten, den Stadttauben geeignete Nistmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, die Grundlage für die Betreuung der Tiere bietet. Das sind zunächst aufgeständerte Konstruktionen meist aus Holz (vgl. Anlage 1), zum anderen Einbauten in ungenutzten Dachstühlen, sogenannte Taubenschläge (vgl. Anlage 2), bei denen den Tauben eine Einflugmöglichkeit und Nistmöglichkeit geschaffen werden.

Bei den aufgeständerten Varianten besteht die Problematik, dass vergleichsweise hohe Investitions- und später Unterhaltungskosten anfallen, städtebaulich an den Stellen, an denen Tauben vermehrt auftreten i.d.R. keine stadtbildverträgliche Möglichkeit besteht, ein solches zu errichten und der von der Felsentaube abstammenden Stadttaube die Höhe solcher Nistmöglichkeiten nicht immer ausreicht, um dem instinktiven Drang nach Sicherheit für ihr Gelege zu entsprechen. Solche Konstruktionen werden daher häufig nicht entsprechend angenommen.

Ein in einem ungenutzten Dachstuhl eingerichteter Taubenschlag wird daher besser durch die Tiere angenommen, ist von der Erreichbarkeit für den Betreuer unkomplizierter und bringt einen geringeren Investitionsaufwand mit sich. Neben der Absperrung des für den Taubenschlag vorgesehenen Bereichs, der Errichtung von Nistmöglichkeiten aus Sperrholz oder aus umgebauten Sperrmüllschränken, reicht für den Schutz des Raumbodens das Auslegen von Zeitungspapierlagen oder Folie, die in einem Turnus beseitigt und erneuert werden müssen. Alles in allem dürfte der Materialaufwand für die Errichtung eines Taubenschlages unter 500 € liegen. Die Futterkosten dürften pro Taube und Jahr zwischen zwei und drei Euro liegen - also in einem überschaubaren Rahmen.

Zusammenfassend schlägt die Verwaltung daher die Errichtung eines Taubenschlages in einem ungenutzten Dachstuhl, anstelle eines Taubenhauses, vor.

Als Standorte kämen innerstädtische oder innenstadtnahe Standorte in Frage, die über einen ungenutzten, aber begehbaren Speicher verfügen, z. B. der Standort Schaltheim Mitte (Nähe Stadtbauamt, Gebäude im Eigentum der Stadtwerke Ettlingen GmbH).

Weitere konkrete Gebäude wurden bewusst nicht genannt, interessierte Hauseigentümer werden sich voraussichtlich nach der Berichterstattung über den Beschluss melden.

Für alle Mitglieder des Gemeinderats liegen Bilder der im Text genannten Varianten als Anlage bei.

- - -

Stadtrat Worms erläutert den Antrag der FE-Fraktion mit dem Hinweis, dass ein Taubenhaus von den Innenstadtbewohnern begrüßt werden würde. Er erklärt, dass er dem Beschlussvorschlag der Verwaltung so zustimme.

Stadträtin Dr. Langguth stellt den Antrag, diesen Tagesordnungspunkt in den Ausschuss zu verweisen, da für sie noch viele Fragen offen seien. So müsse man beispielsweise über die Voraussetzungen für eine solche Einrichtung, über Fütterung, Nebenwirkungen, Belästigung der Anwohner, Kosten, Standortfrage und Erfolgskontrolle sprechen. Sie verweist auf das Projekt in Tübingen, wo acht Jahre nach Einrichtung eines Taubenhauses kein Erfolg zu verzeichnen gewesen sei.

Stadtrat Dr. Asché stimmt dem Beschlussvorschlag zu und berichtet, dass er Kontakt mit dem Taubenzüchterverein aufgenommen habe und der Vorsitzende, Herr Schwald, dies sehr begrüße. Er ergänzt, dass die Taubenplage um 75 % reduziert werden könne und Herr Schwald zugesichert habe, dass einige Rentner aus dem Taubenzüchterverein die Betreuung des Projektes übernehmen würden. Für die Standortfrage käme für ihn beispielsweise der ungenutzte Dachstuhl über der Schlossapotheke in Betracht. Er stellt klar, dass man langfristig hierdurch auch Einsparungen im städtischen Haushalt habe.

Stadträtin Seifried-Biedermann ist der Meinung, dass der Antrag übertrieben formuliert sei. Sie ergänzt, dass der Antrag grundsätzlich Sinn mache, da man die Fortpflanzung kontrollieren könne. Sie berichtet von einem Bürger aus Ettlingen der jahrelang versucht habe, die Verwaltung davon zu überzeugen, dass die Einrichtung eines Taubenhauses sinnvoll sei. Sie stimmt dem Beschlussvorschlag zu und stellt zusätzlich den Antrag, dass bei erfolgreicher Durchführung des Projektes die Gitter auf den Dächern entfernt werden.

Stadträtin Lumpp ist der Auffassung, dass durch den Vorschlag der Verwaltung eine einfache Lösung gefunden werden könne, um die Taubenplage in den Griff zu bekommen. Sie führt aus, dass die Maßnahme nicht viel Geld koste und auch tierschutzrechtlich vertretbar sei. Sie schließt sich dem Antrag von Stadträtin Seifried-Biedermann an, auf Entfernung der Gitter bei erfolgreicher Durchführung des Projektes. Sie stimmt dem Beschlussvorschlag zu.

Stadtrat Dr. Böhne stimmt dem Beschlussvorschlag mit dem Hinweis zu, dass man keine aufbausenden Fragenkataloge erstellen solle und auch keine weitere Diskussion im Ausschuss gewünscht sei.

Bürgermeisterin Petzold-Schick berichtet, dass die interne Diskussion intensiver gewesen sei als in der Vorlage dargestellt. Sie weist darauf hin, dass die Standortfrage noch geklärt werden müsse. Sie betont, dass das Füttern von Tauben verboten sei und auch Ordnungsgelder verhängt werden würden, jedoch hier auch Grenzen gesetzt seien. Sie informiert, dass Ettlingen im Vergleich zu anderen Städten keine riesige Taubenplage habe.

Stadtrat Dr. Ditzinger berichtet, dass es bei der Einrichtung des Taubenhauses in Tübingen großen Ärger mit den Nachbarn gegeben habe und dieses daher wieder geschlossen werden musste.

Stadträtin Hofmeister erläutert, dass es zu jedem negativen Beispiel auch ein positives gebe. Sie erkundigt sich, wann die Verwaltung den Beschluss umsetze.

Oberbürgermeisterin Büsse-maker verspricht eine zügige Umsetzung, weist jedoch darauf hin, dass die Standortfrage erst noch geklärt werden müsse.

Stadtrat Deckers schlägt vor, die Gitter nach einem Jahr zu entfernen, wenn dem Gemeinderat ein positiver Bericht vorgelegt werden könne.

Oberbürgermeisterin Büsse-maker stellt fest, dass noch zwei Anträge vorliegen: Vertagung des Tagesordnungspunktes in den Ausschuss und Entfernung der Schutzvorrichtungen bei erfolgreicher Durchführung des Projekts.

Oberbürgermeisterin Büsse-maker schlägt vor, zuerst dem Gemeinderat einen Erfahrungsbericht vorzulegen und dann darüber zu entscheiden, ob die Schutzvorrichtungen entfernt werden sollen. Der Gemeinderat erklärt sich hiermit einverstanden.

Bei der anschließenden Abstimmung über die Vertagung des Tagesordnungspunktes wird dieser Antrag mit 21:14 Stimmen (1 Enthaltung) abgelehnt.

Dem Beschlussvorschlag der Verwaltung stimmt der Gemeinderat mit 35:0 Stimmen (1 Enthaltung) zu.

- - -